

Spätherbst

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **57 (1953-1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der gute Hauser traut seinen Ohren kaum. Mit langen Schritten überquert er das Geleise, bleibt einige Schritte von seinem Chef entfernt stehen und fragt ihn: «Was haben Sie gesagt, Herr Meister?»

«Seid Ihr taub geworden, Hauser? Man hat das Kofferchen wieder gefunden!»

«Das Kofferchen? Welches Kofferchen?» stottert Hauser.

«Herrgott, der Koffer mit den Banknoten!»

«Nicht möglich!»

«Aber natürlich! Und alle sechs Hunderternoten sind noch darin. Schon letzten Dienstag ist es auf dem Wachtposten in Hinterwil abgegeben worden.»

Endlich begreift Hauser; es ist ihm, wie wenn eine schwere Last von seiner Seele genommen würde. Er atmet leichter, und aus seinen alten, gutmütigen Augen leuchtet Freude.

Während der Vorstand wieder zurück ins Büro geht, bemerkt er noch: «Dieser Händler hat ‚Schwein‘ gehabt!»

«Aber sicher», gibt der alte Bahnarbeiter mit froher Stimme zurück.

Hauser steht wieder allein auf dem Bahnsteig. Ein mildes Lächeln huscht über sein runzeliges Gesicht. Wie ist ihm so leicht zumute! Seit acht Tagen hatte er sich nicht mehr so recht wohl gefühlt. Nun aber schlägt das Herz unter seinem Arbeitskittel wieder frei und froh. Naiv denkt er: Bei Gott, ich habe ebensoviel Glück wie der reiche Händler! Und aus seinen ehrlichen Augen rinnen ein paar sanfte Tränen.

Mit festen Schritten eilt der Alte über den Bahnsteig und holt das Kofferchen aus seinem dunklen Versteck. Eben ist der letzte Zug im Begriff abzufahren. Mit Schwung wirft er den «Versucher» durch die noch offene Schiebetüre des Packwagens, ein Gepäckstück, das nicht eingeschrieben ist. Hier fährt es inmitten der andern Pakete, als «blinder Passagier» in die Weite. Wie ist er froh, dass er den Plaggeist vom Halse hat!

Der gute Hauser wird sich für das Ferienreisen nach Sonnegg mit dem alten Korb seiner Frau Luise zufrieden geben.

S P Ä T H E R B S T

Drei Zweiglein, Hagebutten dran.
Und grau ein Nebelstreif.
In tote Furchen warf der Frost
die Handvoll Silberreif.
Die Krähen schreien übers Feld,
jäh aufgeschrecktes Weh.
Es klagt der Wald. Es klirrt der Wind.
Die Luft schmeckt kühl nach Schnee.
Der Jäger trägt ein Fuchslein heim
Tief in der Stirn der Hut.
Von feuchter Achsel tröpfelt leis
und unaufhörlich Blut.
Ich sah den zimmetroten Pelz.
Die Augen leeres Glas,
Drauf huschte fahles Abendlicht
Und stahl sich scheu ins Gras.

Martin Schmid